

Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt

Band: 5 (1858)

Heft: 39

Artikel: Die Agitation gegen das Lehrerseminar zu Münchenbuchsee

Autor: Hopf, A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-252417>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abonnements - Preis .
Halbjährlich ohne Feuilleton:
Fr. 2. 20;
mit Feuilleton: Fr. 3. 70.
Franko d. d. Schweiz.

Nro. 39.



Schweizerisches

Eintrück - Gebühr:

Die Petitzelle oder deren Raum
10 Rappen.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Sendungen franko.

Volks-Schulblatt.

24. Sept.

Fünfter Jahrgang.

1858.

Inhalt: Die Agitation gegen das Lehrerseminar zu Münchenbuchsee. — Das Wissen und das Können. — Das Bächtelgut. — Schul-Chronik: Schweiz, Bern, Solothurn, Aargau, Baselland, Glarus, St. Gallen. — Anzeigen. — Feuilleton: Erzählung.

Die Agitation gegen das Lehrerseminar zu Münchenbuchsee.

Im Jahre 1846 wurde der unbestritten tüchtigste Unterrichtsmann unseres Kantons, Herr Pfarrer Voll in Hindelbank, als damaliger Seminardirektor zu Münchenbuchsee, wegreorganisiert. Dasselben bequemen Mittels, eines unbeliebigen Mannes los zu werden, gegen dessen Amtsführung keine gesetzlichen Gründe vorlagen, wollte man sich im Jahre 1850 gegen seinen Nachfolger, Herrn Seminardirektor Grunholzer, bedienen. Zwei Jahre lang widerstand jedoch die Regierung dem Drängen der Parteihäupter, von denen sie selbst auf den Regentenstuhl gehoben worden war. Als aber im Jahre 1852 Hr. Grunholzer sich an der gegen Regierung und Grossen Rath gerichteten Abberufungsagitation beteiligte, rief er sich damit selbst ab, d. h. auch dieser für die Volksbildung begeisterte Mann wurde auf sehr unrühmliche Weise — wegreorganisiert. Nun soll gar dieses unehrenhafte, hässliche Spiel zum dritten Male gespielt und vor dem Angesichte der civilisierten Welt im Kanton Bern neuerdings aufgeführt werden. Eine sehr rührige Partei agitirt unablässig für eine Reorganisation des Seminars zum Zwecke der Entfernung des mißbeliebigen Hrn. Seminardirektor Morf, gegen dessen Amtsführung sie nichts aufzubringen vermag.

Dass sie zu ihrem Ziele gelangen werde, ist zwar glücklicherweise nicht zu besorgen. Von allen Enden des Kantons hat sich das Volk zu deutlich vernehmen lassen, dass es endlich müde ist des wirren, hässlichen und

schädlichen Parteitreibens, daß es keine schroffe Parteiregierung mehr haben will, und daß am allerwenigsten die Entfernung treuer und tüchtiger Beamten nach seinem Sinne ist. Und die Regierung scheint wie der Große Rath die deutlich ausgesprochene Willensmeinung der großen Mehrzahl des Volkes ehren und erfüllen zu wollen. Sie macht sich zur Pflicht, als wahre Volksregierung eine die guten Beamtenkräfte erhaltende und gewinnende Verwaltung zu führen.

Wird also das Drängen jener Leute erfolglos bleiben, so darf gleichwohl zu ihrem bösen Unterfangen nicht länger geschwiegen werden. Die Frage über Erweiterung des Seminars, resp. Vermehrung der Lehrerkräfte, Ausdehnung des Kurses auf drei Jahre sc., ist eine offene. Aber sie ist ganz unabhängig von der Beibehaltung des jetzigen, um die Volksschule sehr verdienten Seminardirektors; sie soll ruhig, besonnen, allseitig und reiflich erwogen, und es darf nicht die Neorganisation der Anstalt gleichnerisch als Mittel zum verwerflichen Zwecke der Entfernung eines unbequemen Mannes betrieben werden. Der Unterschriebene sieht sich um so mehr gedrungen, auch seinerseits die Stimme gegen dieses unrechtmäthige, turbulente Treiben zu erheben, als die ungestörte Fortsetzung desselben unzweifelhaft auch der gesamten Lehrerschaft zum Schaden ausschlagen würde.

Für die Lehrerschaft ist die ökonomische Verbesserung ihrer Lage zum dringenden, absoluten Bedürfnisse geworden, und es muß die Landesregierung schlechterdings daran gehen, diese auf gesetzgeberischem Wege im Allgemeinen herbeizuführen, ja, der Staat wird sich entschließen müssen, einzelnen Landestheilen zu diesem Behufe außerordentliche Beihilfe zu leisten, weil hie und da die Gemeinde- und die Familienkräfte nicht ausreichen, die Volksschullehrer so zu stellen, wie das Gesammbildungsinteresse des Kantons und die Existenzmöglichkeit der Lehrer es erheischen. Die Einsicht in die Nothwendigkeit dieser Maßregel darf nun wohl vorausgesetzt und der gute Wille, das absolut Nöthige zu thun, von der Mehrzahl der Volksvertreter gehofft werden. Aber jene Stürmer, die sich unberufen zu Führern der Lehrerschaft aufwerfen, sollten bedenken, daß sie durch ihr verwerfliches Parteitreiben die ganze Sache höchst gefährden. Sie helfen dem guten Willen der gesetzgebenden Behörde gewiß nicht auf; vielmehr wird ein ohnehin schwieriger Theil des Großen Rathes nur ungemein gestimmt, dem Volke oder dem Staate neue Opfer aufzulegen zu Gunsten von Leuten, die sich so üppiglich, so übermüthig und herrschsüchtig geberden, die immerfort die Leidenschaften der Menge im Flusse erhalten, zu Ungerechtigkeiten verführen und Zwietracht und Verwirrung stiften. Volk

und Behörden wenden sich unwillig von ihnen ab, — und die große Mehrzahl der bescheidenen, durch die Unbill der Verhältnisse allzulange schon gedrückten Glieder des Standes muß büßen für den Uebermuth, die Herrsch- und Nachsicht einer kleinen Minderheit.

Nehme man doch am Kanton Zürich ein Beispiel, welchen Gewinn das Vordringen auf den politischen Tummelplatz und das Großwortführen einer Lehrerschaft einbringt! Auch unser Volk will leidenschaftlose, besonnene Männer zu Lehrern seiner Jugend haben, und die Regierung läßt sich sicherlich so wenig durch herrschlustige Schulmeister, als durch pfäffische Geistliche bevormunden. Darum wende ich mich warnend an die ganze Lehrerschaft, daß sie den Verdacht von sich lenke, als ob sie solch stürmischem, frevelhaftem Treiben Einzelner ihre Zustimmung gebe. Diese Wenigen werden über meine Warnung spotten und sie verlästern. Mögen sie aber auch über mich und meine „unverschämte Schulmeisterei“ ihren ganzen Unwillen ausschütten — es wird mich dies nicht hindern, die Sache des Seminardirektors zu der meinigen zu machen und mit ihr zu stehen oder zu fallen. Ich halte es für einen Verrath am Vaterlande und für strafwürdige Ungerechtigkeit, die Behörden zur Wegwerfung eines Beamten verleiten zu wollen, der mit seltenster Hingebung seinen Amts- und Berufspflichten lebt und ein so tüchtiger, kenntnisreicher und einsichtiger Schulmann ist.

Thun, den 30. August 1858.

Der Präsident der Seminarcommission:

A. Hopf, Pfr.

Das Wissen und das Können.

Alles Lernen muß Kraftentwicklung sein. Die Lectionen sollen deshalb nicht aufgesagt, sondern ausgeübt werden. Das Kind muß beim Lernen wirklich arbeiten. Wer ihm beim Lernen alle Mühe und Arbeit zu ersparen sucht, der weiß nicht und will nicht wissen, daß nicht die vorgekauten Nahrungsmittel ernähren und daß nicht das den Adern von außen infiltrirte Blut im Organismus zu kreisen vermag, sondern daß allein das wahrhaft Fleisch und Blut wird, was der Organismus selbst dazu verarbeitet.

Der Menschengeist kann jedoch nur das thatkräftig ergreifen, was in seinem Kraftkreise liegt. Jeder Mensch und jedes Lebensalter des Menschen hat sein Kraftmaß. Wird ihm dieses auferlegt, so wächst und